

Halle'sches Tageblatt.

Fünfundsteibziger Jahrgang.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expedition
Wallenhaus - Buchdruckerei.
Anfertigungspreis
für die Spaltseite 1 Egr. 3 Pf.
Annahme der für die nächstfolgende
Nummer bestimmten Anträge bis
9 Uhr Vormittags frühestens werden
Zug zu haben erbeten.
Anträge befördern die Annoncen-
Expedition Hasenpfein & Rogler in
Halle, Berlin, Leipzig, R. Wölfe
in Halle, Berlin, Leipzig, München,
Straßburg, Wien &c.

Erkheint täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Annoncenpreis
vierteljährlich für Halle 20 Egr.,
durch die Post bezogen mit dem
betreffenden Postzuschlag.
Anzeige- u. Annoncenstellen
für Inserate und Annoncen
A. Klug, Eisenstraße, Leipzigstr. 77.
H. Klug, Papierstraße, Leipzigerstr. 10.
S. Schmidt, Schulstr., Breitestr. 32.

N 18

Donnerstag, den 22 Januar

1874.

Zur Tagesgeschichte.

In der Magdeburger Zeitung bespricht eine Stimme aus Südbreusland die Festsetzung des Abgeordnetenhaus, bez das Thema: „Der v. Mallinckrodt und Bismarck“, in fo vorzüglicher Form, daß wir den Aufsatz, dem auch die Magd. Ztg. die erste Stelle einräumte, gerne hier folgen lassen:

Allen Theaterbesuchern ist als ein sehr effectvolles Stück die Verklammerung in dem „Barbier von Sevilla“ bekannt. „Die Verklammerung ist ein Kistchen“, so beginnt Bassilio seine musikalische Schilderung der Verklammerung in leisen und langsamem Ton, der amüsch, würd und vorwärts geht und unter Einfallen aller Instrumente schließlich wie ein Sturmwind einwirft. Der Abg. v. Mallinckrodt hat im preussischen Abgeordnetenhaus die musikalische Leistung des scheidenden Bassilio in das politische überleitet; namentlich ist ihm auch das Vor- und Zurückgehen ganz besonders gelückt. Nur schade, daß ihm Fürst Bismarck entriestete und kritische Erklärung durch die Justiz ausgelassen. Einmal hindurch und schließlich von dem Manne nichts übrig ließ, als das traurige Bild eines auf früherer That ertrunkenen Mannes, der dem Konflikt gegenüber eine möglichst unschöne Miene zu machen sucht.

Trotz ihrer Maßlosigkeit und des Jubels, den die Ultramontanen darüber ausließen, ist denselben bei der Sache durchaus nicht wohl: ihr höchstes Gewissen brüdt sie und treibt sie unruhig einher. Die ultramontanen Führer leben unter dem Druck der Ueberzeugung, daß sie von der großen Mehrheit ihrer Mitbürger als Feinde des Landes betrachtet werden: sie wissen es sehr wohl, wie ihr Sieg nur möglich wäre mit einer Vernichtung Deutschlands. Namentlich haben die Ultramontanen nicht den mindesten Zweifel daran, daß die Interessen aller Feinde Deutschlands, mögen sie Namen haben, wie sie wollen, mit den ihrigen identisch sind. Daher die verzweifelte Veruche von Windhorst-Meyen, den Patriotismus der Keritales zu retten, daher auch die Anstrengungen Mallinckrodt's, auf den Staatsmann, der das Deutsche Reich aufrichtete, den Vorwurf des Landesverrats zu werfen. Analogie Thatfachen sind allen Untersuchungsrichtern geläufig.

Als Fürst Bismarck das Buch des Generals La Marmora mit schweiger Betrachtung las, hatte er offenbar eine zu hohe Meinung von dem politischen Urtheile, ja selbst nur von dem gewöhnlichen Anstandesgefühl eines Theiles seiner Untergebenen. Er durfte sich sagen, daß ein verständiger und gerechter Mann, welcher Partei er auch angehört, einen Staatsmann nach seinen Handlungen, nicht nach diplomatischem Klatsch beurtheilen werde. Und gerade die Handlungen Bismarck's sprechen eine Sprache, die deutlich genug ist, um jeden Dolmetscher entbehren zu können. Als in Rom Personen, die wohl auf die heutigen Wirthschaft, Mallinckrodt, Schorlemer-Mist u. s. w. herauskamen, den Besieger Hannibals, Scipio, den Afrikaner, wegen Rechnung

den am 1. Jan. 1874. in Berlin, fortsetzte der große Wiener die Verhandlung auf und nun auf das Capitol zu steigen, um den Göttern für den Sieg zu danken. Heute verfolgen Personen, welche die Hoffnung unserer Feinde bilden, den Staatsmann, der den Deutschen ein Vaterland zurückgab, mit giftigstem Gesehe. Sollten ihre Namen auf die Nachwelt kommen, so wird man sie ähnlich schätzen, wie man heute die römischen Anseher Scipio's beurtheilt, als die Vertreter armerlicher und kleiner Gesinnung, die auf große Thaten ihren Geifer zu spritzen sucht. Mit vollem Rechte konnte Fürst Bismarck sich den bestgehörigsten Mann vom Thier bis zur Garonne nennen; uns hat diese Anführung an den Hirtensiege des Bischofs von Nimes und an die geschmackvollen Anweisungen des römischen Pontifex erinnert; einem Manne von den lyrischen Neigungen und der Keckheit des Abg. v. Mallinckrodt hat jene Wendung Bismarck's die — Troubadours in das Gedächtniß gerufen! (Namen der Red. Uns gemahnt das Glat der „Troubadours“ an den „Ritter von der traurigen Gestalt“.) Die Thatfache des Vorhandenseins jenes Haffes wird dadurch jedoch nicht berührt; sie ist über allen Zweifel erhaben, und wenn je ein Haß verbrennt war, so ist es der, welchen die schwarze Internationale gegen den deutschen Staatsmann trägt. Der wachsenden Haß des Jesuitenthums hat Fürst Bismarck nicht. Bis hierher und nicht weiter“ zugehen; das Schamspitzen der bis in ihre Tiefen erregten keritales Wogen wird den Staatsmann nicht erschüttern, der bei Beginn seiner Laufbahn das Jesuitenthum als herrschende Macht in Europa vorfand.

Priester und Priestergeossen wissen bekanntlich gut zu haßen und in der ganzen jüngsten Diplomate Europas haben dieselben ihre Affiliirten. Alle Aebte Europas darf man als durchsichert für vorstellen, um etwas auszufinden zur Schädigung des gewaltigen Gegners. Die ganze Ausbeute ist La Marmora's Buch. Aus demselben aber ist es unmöglich, nur das geringste Thatfache gegen Bismarck vorzubringen; man klammert sich an Auslagen italienischer Bevollmächtigten, die beinahe mehr Frankreich als Italien vertreten, und deren Berichte je nach mehr für die Tullerisen als für Florenz bestimmt waren. An den Bogen, der sein eigenes Nest bewahrt, hat Fürst Bismarck mit Recht die keritales Gesellschaft verwiesen, und man weiß in der That nicht, was dieselbe in Bismarck mehr haßt, den Ruhm und die Größe eines Gegners oder den Ruhm und die Größe eines Deutschen, wenn ihr nicht die Auswürde Gegner und Deutscher bereits identisch geworden sind. Aber dieser ohnmächtige Haß wird den Gang der Dinge nicht aufhalten, nur beschleunigen wird er ihn — die Zeichen dafür liegen zu Tage.

Landtag, Berlin, den 20. Januar.

In der heutigen (31.) Sitzung des Hauses der Abgeordneten wurde zunächst die dritte Beratung des Gesetzent-

wurfs betreffend die Verklammerung des Reichenslandes und die Form der für die nächsten Schatzjahre fortgesetzt.

Schließlich lag noch eine Resolution des Abg. Dr. Hammacher vor:

„Die königliche Staats-Regierung aufzufordern, eine Revision der im Bezirke des Appellationsgerichts Köln und im Gebiete der vormaligen freien Reichsstadt Frankfurt a. M. geltenden Bestimmungen über die Verklammerung des Personenstandes vorzunehmen, und die thunlichste Gleichförmigkeit der desfalligen Gesetzgebung für die ganze Monarchie herbeizuführen.“

Die Resolution wurde vom Hause angenommen. Messere zu diesem Geset verliegende Petitionen wurden als durch die Beschlässe des Hauses erledigt erklärt. — Sobald eine Zusammenstellung der Beschlässe erfolgt sein wird, wird über das ganze Gesetz namentlich abgestimmt werden.

Dann trat das Haus in die erste Beratung der Provinzialberatung ein die von dem Minister des Innern mit einem längeren Vortrage über die Ausföhrung der Kreisordnung eingeleitet wurde. Der Minister empfahl, bei der Beratung dieser Vorlage denselben Weg einzuschlagen, wie bei Beratung der Kreisordnung.

Das Haus beschloß das Haus die Etatsberatung fort. Der Etat des Staatsministeriums gab zu ausföhrlichen Debatten Anlaß.

Richter (Hagen) beantragte Streichung der 31,000 Thaler, welche für Preßgewebe ausgegeben werden sollen. Er entwirft ein ausführliches Bild von dem Treiben der offiziellen Presse und ist der Ansicht, außer dieser Summe würden fast die gesammten Zinsen des reservirten Vermögens der besetzten Richter für Preß- oder dergleichen Zwecke veranschlagt. Neben sich in Details ein und kündigt an, er werde einen Antrag stellen, wonach der Reservirtenfonds genau kontrollirt werden müßte.

Minister Graf Eulenburg giebt zu, daß Richter's Mittheilungen interessant, auch gewiß zum größten Theile richtig seien, allein er bittet um Uebungsbild des Dispositionsfonds, weil er für die Regierung unentbehrlich sei; man solle ganz von der politischen Richtung des Ministeriums absehen und nur die Nothwendigkeit im Auge behalten. Windhorst (Meyen) bedauert ähnlich wie Richter, nur glaubt er, die Beschlagsnahme des Vermögens der besetzten Richter müsse aufhören, weil bloß dadurch werde Remedur geschaffen werden. Lasker will den Fonds bewilligen, wenn Graf Eulenburg sagt, wie er verwendet wird. Die Regierung hat sich übrigens mehr und mehr nach dem Willen der Liberalen eingerichtet, und auch deshalb werden wir die 31,000 Thaler bewilligen. Eulenburg bemerkt, aus den 31,000 Thaler würden einige Zeitungen subventionirt und offiziöse Schreiber honorirt. In namentlicher Abstimmung genehmigt das Haus die Summe mit 205 gegen 141 Stimmen.

Am 18. Januar.

Von C. Müller-Fürstentwale.

(Eben. Zeitung.)

Am 18. Januar 1701 fand in dem großen Audienzsaale des Schlosses zu Königsberg in Gegenwart des Hofes, der Reichs-Ärztenträer, der Landstände, wie auch der meisten a-ständigen Gesandten und vieler Deputationen unter dem Jubel des Volks die Krönung Friedrich III., des Kurfürsten von Brandenburg und sachsenischen Herzogs von Pommeren „zum König von Preußen“ statt.

Da Friedrich I. seine Krone wieder einer geistlichen, noch einer weltlichen Macht veranlassen wollte, so setzte er sich dieselbe vor der hohen Versammlung mit eigener Hand auf's Haupt; eben so ließ er sich das goldene, mit Brillanten und seltenen Rubinen reich besetzte Scepter, ein wahrhaft königliches Prachtgeschloß Peter des Großen, von Niemandem reichen, sondern nahm auch dieses Attribut königlicher Macht mit dem Reichsapfel eigenhändig vom Krönungstische.

So, festlich und würdig gekrönt, verließ Friedrich I. in purpurnen, mit Gold fäden besetzten Hermelinmantel, an dem jeder Knopf 3000 Ducaten — 9750 Thlr. kostete, dessen Kräfte aber drei Diamanten vom hellsten Wasser trugen, die 100,000 Thlr. an Werth waren, den Audienzsaal, um aus den anstehenden Gemächern die kaiserliche Gemahlin, die gefeierte Charlotte Sophie zu gleichem Zweck in den Königssaal zu führen.

Nachdem sich die im Volke hochverehrte vor dem Könige auf die Knie niederkniet, setzte ihr der Monarch die goldene, mit edlen Steinen reich gefasste Krone aufs lödige, hochgestützte Haupt.

Die Schärfe bot in dieser materlich hingegessenen Haltung einen gar lieblichen Anblick dar!

Die schöne, noch immer frische, fast jugendliche Gestalt, war in eine höhere, mit edlen Spitzen und zarten Tüll- stüpfen geschmackvoll bezirrte weiße Atlasrobe gekleidet, deren

Röhre reich mit Diamanten, Stein an Stein, besetzt waren. Ein dunkler, sammetner Ueberwurf, wie eine Tunika geschürzt, ein wunderbarer Hermelinmantel verdeckte der damaligen Sitte gemäß die blendende Weiße, die wohlgestalteten Arme nur wenig.

Das Geschmeide, welches die Königin an diesem ihrem Ehrentage trug, welches aber erst durch die schöne Frau den edelsten Werth erhielt, wurde auf ca. 3 Millionen Thlr. geschätzt.

Nurmehr begab sich das Königspaar unter einem carmoisinrothen, sammetnen, mit großen, goldenen Quasten und Schnüren reich verzieren Baldachin, der von zehn Kammerherren getragen wurde, über den Schloßplatz zur Schloßkirche. Der Weg war mit scharlachrothem Tuch bedekt. Den allerhöchsten Herrschaften, die unter dem Schilde der Gled n., unter dem Furch der Menge zwischen einen gigantischen Militär- und Volkspalier gemessen Schrittes hindurch gingen, folgte in würdiger Pracht der große Gallaum mit dem oblaten Barnard und Herobben.

Zwei evoangelische Bischöfe, Dr. Bernhard von Larden, lutherischer Ober-Hofprediger und Benjamin Ulfinius von Safer, reformirtir Ober-Hofprediger, die beide zur Verherrlichung des Tages vom Könige gerufen worden, empfingen die königlichen Herrschaften unter den Klängen der Orgel mit dem Segen Gottes am Eingange der Schloßkirche und führten sie an die Seiten des Altars, an dessen Seiten sich dieselben auf zwei prächtigen Thronen rechts und links niederließen.

Der Festgottesdienst begann in der überfüllten, sinnig geschmückten Kirche!

Nachdem die Liturgie beendet, saßen die Hofgesellschaften in Äffisen der Schloßkirche, die hohe Königspaar mit dem gewählten Saßel an Stirn und Hals. Hierauf setzte sich der König noch einmal, aber im Hause des Herrn und vor dem versammelten Volke unter den lang gehaltenen Tönen der Posaunen, unter dem Donner der Geschütze die

Krone auf, hörte anständig der Predigt zu und genoss zum Schluß der kirchlichen Feier mit den Seinen das heilige Abendmahl.

Nicht Eitelkeit und Brankliebe allein, sondern der richtige politische Tact, den Friedrich trotz mancher Schwäche besaß, der sichere Blick in die Gegenwart, vor Allem aber der Blick in die Zukunft, der Gedanke an die Größe seines Hauses, an die Wohlthat seines Volkes ließen den Monarchen unter schweren Opfern diesen gewagten, viel besprochenen Schritt thun, den er indessen als seiner Diplomatie in der unbefangenen und harmlosesten Weise bereits unter dem 11. November 1700 den sämtlichen europäischen Höfen mittheilte. Friedrich benachrichtigte die hohen Herrschaften:

„daß er den Titel eines Königs in Preußen annehmen werde, indem dieses zuvörderst eine an sich oblig zulässige Sache sei und ferner durch solche Erhebung keinem in der Welt das Geringste entzogen würde. Er hege deshalb zu den sämtlichen Mächten in Europa, sonderlich zu den Kurfürsten, Fürsten und Ständen des Deutschen Reiches das ungewisseste Vertrauen, dieselben würden aus bloßer Willkür und Neid einem an sich so unschuldigen Werke sich nicht widerlegen, noch wegen des Namens und des äußerlichen von einer Sache, die der Kaiserliche Durchlaucht bereits vorzüglich gekannt und ihr kein Mensch in der Welt mit Zug freitrag machen könne, Schwierigkeiten erregen, welche darunter erzeugte Genuß und Willkürigkeit dieselben in dergleichen und anderen Fällen demüthlich anerkennen würden; doch wolle er nichts aus Schuldbigkeit haben, sondern Alles auf eines Neben Willkür ankommen lassen.“

Eine irgend eine Zustimmung auf diese seine subtile Zuschrift abzuwarten, machte sich Friedrich sofort mit seinem ganzen Hofstaate, mit einem ungeheuren Gefolge von Leibdienern und Kavalieren, mit 3 Compagnien Garde und hundert

Wie aus Paris gemeldet wird, äußern sich die dortigen Blätter über den Artikel der Nord. Allg. Ztg. sehr heftig, wobei sich die ultramontanen Blätter besonders hervorthun. Ein Blatt will wissen, daß Fürst Bismarck an die deutschen diplomatischen Agenten im Auslande eine vertrauliche Depesche über die kirchliche Frage und über die Beziehungen zu Frankreich gerichtet habe. Das bonapartistische Pap sprich sich offen für Revanchepolitik aus. Dagegen sagt das Journal de Paris: „Bismarck führt den Kampf des Protestantismus gegen den Katholicismus. Wir werden diesem für den Katholicismus schmerzlichen, für Bismarck gefährlichen Kampfe als einfache Zuschauer beiwohnen. Unser Interesse gebietet uns, in Frieden und Arbeit uns zu sammeln. Wir werden aus dieser Zurückhaltung nicht hervortreten.“

Offizielle österreichische Organe theilen mit, daß in Wien endlich an die Lösung des österreichischen Theiles des Fürstenthums Breslau von dem böhmischen Diözesanverbande gedacht wird, daß insbes. die Möglichkeit, der Fürstbischöf. Stuhl werde um der weiteren geistlichen Verfolgung in Preußen zu entgehen, sich auf österreichisches Gebiet stützen und das österreichische Ansehen in Anspruch nehmen, auf die energische Betreibung der gedachten Lösung hinwirft.

Köln, 19. Januar. Der Erzbischof protestirt beim Vizepräsidenten und erklärt, daß er der Aufforderung, die Prohibit in Dordrecht anzuwenden zu befehlen, nicht nachkommen kann, da er als katholischer Bischof verpflichtet ist, zu handeln wie er gethan, und daß weder Drohungen noch Strafen ihn zur Entweihung der bischöflichen Pflichten zwingen können. Er werde nie die Hand dazu bieten, dem Staat, dem auf Erden nur ein weltlicher Kreis vorgezeichnet sei, die Einmischung in sein geistliche und kirchliche Angelegenheiten zu ermöglichen.

Köln, 20. Januar. Das Material zu dem Prozeß vor dem obersten Gerichtshof für Kirchenangelegenheiten gegen den Erzbischof Lebachowitsch wird auf gerichtlichem Wege gesammelt.

Aus Halle und Umgegend.

21. Januar.

Zu seinem, am nächsten Freitag stattfindenden Besuche hat Herr Werber, unser talentvoller erster Held und Liebhaber, Holten's effectvolles, hier seit mehreren Jahren nicht zur Aufführung gekommenes Schauspiel „Lorenbäum und Bettelstas“ gewählt. Wir halten die Wahl für eine sehr glückliche und hoffen, daß die Vorstellung ein recht volles Haus finden möge.

Der Dichter Hoffmann v. Fallersleben ist in der Nacht vom 19. zum 20. auf Schloß Corvey gestorben. — Wir lesen im Leipziger Tageblatt: „Wie uns mitgetheilt wird, erhält Leipzig, voraussichtlich in nächster Zeit, noch ein großes, schönes Theater. Der Unternehmer desselben ist der Herr Altmann Damms aus Halle a. S., welcher daselbst im Jahre 1870 das „Neue Theater“ ins Leben rief. Wie wir hören, wird das Theater gleichzeitig Winter- und Sommertheater halten und mit angemessenem großen Theater-Garten versehen sein, zu welchem Zwecke Herr Damms einen Theil des Bremer'schen Grundbesitzes an der Zeiger- und der Sophienstraße angekauft hat. Die Baupläne sind von dem Bauarch. Herrn Brückwald gefertigt worden und soll der Bau nach erhaltener Concession sofort in Angriff genommen werden. Der neue Kunsttempel soll den Namen Karl-Theater tragen und nur Kunstinteressen pflegen.“

Auf dem Königspolze sind dieser Tage durch Aufwerfen eines Grabens eine Menge von Knochen und Schädeln, kaum ein Fuß unter der Oberfläche lagernd, an das Tageslicht gefördert worden.

Repertoir des Leipziger Stadttheaters, 22. Jan.: zur Feier des 145. Geburtstages Lessings: „Minna von Barnhelm.“

Krongarben in vier Abtheilungen, in 300 Staatswagen, ohne die Kutschen, Küchen- und Mistwagen mit ca. 30.000 Borstpannweiden, ohne das Volkstuch der künftigen Märkte, auf den Weg und gelangte nach drei Wochen, unter den Strapazen des Winters, glücklich in Königsberg an.

Herold, prächtig gekleidet, durchzog am 15. Januar in mittelalterlichem Kostüm, begleitet von Trompeten, die Küstlich geschmückte, am Abend elegant illuminierte Stadt und vertheilte unter lustigen Fanfaren dem juchzenden, tanzenden, schmelzenden Volk die Erhebung des Kurfürstenthums zum Königthum.

Das biedere Volk aber trank aus sprudelnden Fontainen in rothem und weißem Wein trotz der Kälte des Januars auf den öffentlichen Plätzen und Märkten seines Königs Gesundheit und labte sich, wie weiland bei der Kaiserkrönung in Frankfurt am Main, so heute bei der Königkrönung in Königsberg, an dem gebirglichen Königsochsen, der mit Hühnern und Tauben, Putern und Gänzen, mit Hasen und Ferkeln, mit Wirschen, Pommeln und Reben sattgem füllt war. (Fortf. folgt.)

Vermischtes.

Das große Loos der Kölner Dombau-Lotterie von 25.000 R. ist einem Schriftsetzerlehrling in der Buchdruckerei von Sam. Lucas in Elberfeld zugesallen.

München, 16. Januar. Von vorgestern bis gestern Abend sind 21 Erkrankungen und 10 Todesfälle, von gestern bis heute Abend 33 Erkrankungen und 21 Todesfälle an Cholera hier vorgekommen.

Aus München wird geschrieben: Die Besserung in dem Befinden der Hofschauspielerin Clara Ziegler schreitet fort. Die von der Halsoperation herrührende Wunde eilt zwar noch etwas, doch hat sich das Organ der Künstlerin bereits so weit wieder gekräftigt, daß sie im Stande ist, längere Redebildungen vorzunehmen.

Thüringisch-Sächsischer Gelehrts- und Alterthums-Verein.

Professor Dammmer eröffnete die Monatsversammlung vom 13. Januar mit dem Reseratte über die neueste Schrift eines Mitglieds des Vereins, nemlich des Herrn Professor Moriz Heyne in Basel. Derselbe (ob seiner erfolgreichen Arbeiten an dem Baseler Institut der „Mittelalterlichen Sammlung“, welche jetzt in sehr ausgehnter Weise die Bau- und Kunstschilder des Mittelalters illustriert, neuerdings zum Ehrenbürger der Stadt Basel ernannt) giebt in dem neuesten von ihm verfaßten sogenannten Neujahrsblätter des Baseler historischen Vereins einerseits eine Uebersicht über den Inhalt dieser seit 52 Jahren erschienenen Blätter, andererseits eine genaue und sehr belehrende Schilderung eben jener Mittelalterlichen Sammlung in Basel.

Den höchst eingehenden und vielseitig interessanten Hauptvortrag des Abends hielt Dr. Opel über die sogen. Zimmerische Chronik. Diese höchst merkwürdige Chronik, welche neuerdings von dem Bibliothekar Dr. Barad (jetzt in Straßburg) herausgegeben worden ist, nachdem sie früher schon mehrfach (namentlich aus von Upland) benutzt wurde — ist ihrem ursprünglichen Zwecke nach die Chronik eines angesehenen adelichen Geschlechts in Schwaben, in der Gegend nördlich vom Bodensee, derer von Zimmern; zwei Männer dieses Hauses im 16. Jahrhundert haben selbst größere Stücke davon geschrieben, die abschließende Redaction ist von der Hand eines Johannes Müller, und zwar 1557 bis 1564 angeführt worden. Das Buch schließt ab mit dem J. 1558; begonnen hatte es mit dem angeleglichen Urfprung des Geschlechts, ausführlicher ist es dem Anfang des 15. Jahrhunderts. In hohem Grade feßelnd durch seine freimüthige Sprache und Kritik des gelehrten Hauses selbst, wird durch scharfe Beobachtung und durch die höchst gewandte Art der Darstellung und die elegante deutsche Sprachform, tragen die Erzählungen dieser über die Maasse wesentlich den Charakter von Memoiren, mit allen Vortheilen aber auch mit der Schwäche dieser Gattung der historischen Darstellung. Die Chronik ist für südwestdeutsches und rheinisches Leben des ausgehenden 15. und des ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts ein überaus treuer Spiegel; indem die Schilderungen weit über den Bereich der bloß-n Hausgeschichte der Ritter v. Zimmern hinausgehen, bringen sie reiche Mittheilungen über Sittenverhältnisse und Politik der Zeit. Der Grundton ist katholisch, aber noch nicht ultramontan, noch nicht spanisch gefärbt, noch nicht aggressiv gegen die Reformation. Das Rolois ist ritierlich; aber der Ritter erscheint hier zu Hause, (so zu sagen, „im Schlafrock“), — mit zahlreichen trefflichen Ausnahmen, die Wissenschaft und Kunst energisch pflegen, doch einem höchst beglückten Lebens muß ergeben. Ebenso ist das rheinische Bürgerthum (außer dem durch die Reformation mehr geläuterten Straßburg) in analoger Art derdem wie feinerem Sinngenus nur allzu ergeben; am meisten aber, (wie die sonst durchaus fromm gehaltene Chronik mit Unwillen und auf Grund zahlreicher Einzelbeobachtungen) Klöster und Klerr, dessen Obere sich auch oft in höchst posthater Predigtweise geseien. Bemerkenswerth für die Sitten, daß schon damals wässige Bildung (mit Ausnahme der Kirche) vielfach in Westdeutschland sich entwickelte; daß die zahlreichen Hofnarren jener Zeit wirklich großentheils aus der massenhaften Erscheinung des Wahnnsinn im damaligen Deutschland sich erklärt; daß der typische Charakter der damaligen Sünde sich bis auf die Flügel erstreckte; daß endlich über dem theologischen Interesse des 16. Jahrhunderts die ältere Literatur (mit Ausnahme des Freipaß und Gottfrieds von Straßburg) mehr und mehr in Vergessenheit geriet, Aus der höheren Politik jener Zeit erwähnte Dr. Opel noch, daß auch aus dieser Chronik die große Popularität sich ergibt, die (anders als Philipp von Heßen und Ulrich von Würtemberg) der protestantische Sagenfürst Johann

Friedrich damals auch bei den süddeutschen Katholiken genoss.

Hierauf folgte ein kurzer Vortrag des Dr. A. Ewald, welcher in Gestalt eines ausgearbeitet ausgeführten Lebensbildes der Versammlung die Geschichte des Landgrafen Konrad von Thüringen gab. Dieser Fürst war der jüngste Sohn des Landgrafen Hermann I. von Thüringen und hatte sich, aus Neue über die furchtbaren Freveln, die er 1232 in seiner wilden Art bei der Erfüllung von Friglat hatte verüben lassen, dem adelichen Leben zugewendet und war mit seinen Freunden Hartmann v. Geringern (nachmals Hochmeister) und Dietrich v. Stralendorf (nachmals Landmeister in Volant) i. J. 1234 in den deutschen Orden eingetreten. Nach des großen Hermann v. Salze Tode (Palmsonntag 1239) wurde Konrad, Meister des deutschen Ordens“ (so damals der Titel); während der kurzen Zeit bis zu seinem Tode zu Rom 24. Juli 1240 wurde er namentlich durch seine Versuche wichtig, völlig im Sinne der laizistischen Politik seines großen Vorgängers zwischen Kaiser Friedrich II. und Papst Gregor IX. Friede oder doch Waffenruhe zu erzielen.

Professor Herzberg referirte schließlich über des Bürgermeisters zu Göttern, Hrn T. Göbel, jüngst (Göttern, 1873, bei B. Knapp) erschienene „Chronik der Stadt Göttern.“ Es ist ein fleißiger Versuch, mit Hilfe der vorhandenen Urkunden jeder Art, der Rathprotokolle, endlich einer handschriftlichen Chronik aus dem 18. Jahrh., die zusammenhängende Geschichte unserer Nachbarstadt herzustellen, die vor allen anderen Städten unserer Nachbarlande während des 16. und 17. Jahrhunderts durch Brände heimgesucht wurde und bekanntlich während des dreißigjährigen Krieges vorzugsweise furchtbar heruntergekommen war.

Die Lehr- und Erziehungsanstalt für verwaiste Kinder in Zell.

Es ist eine weit verbreitete Meinung, daß Straf- und Correction-Anstalten in Bezug auf den Besserungszweck nichts oder doch sehr wenig leisten. Zur Begründung dieser Meinung wird die große Zahl der rückfälligen Verbrecher und Vagabonden angeführt. Diese Meinung, so sicher sie bisweilen auftritt, ist in ihrer Allgemeinheit nicht richtig, und so weit sie richtig ist, trifft die Schuld daran keineswegs ausschließlich, vielmehr nicht einmal vorzugsweise die Straf- und Correction-Anstalten, sondern die Ursachen liegen in den sozialen Verhältnissen überhaupt, in dem Mangel an Theilnahme für die Entlassenen, in der theilweisen Auserkennung und Mangelhaftigkeit der heimathlichen Armenpflege und vor allen Dingen in der menschlichen Natur, die sich oft gegen das Gute zu ihrem eigenen Nachtheile wehrt.

Die Besserung ist übrigens nicht der einzige und nicht der ganze Strafzweck. Neben der Besserung übt der Staat durch die Freiheitsentziehung auch einen Act der höheren Gerechtigkeitspflege aus und zwar zu seinem eigenen Schutz und repräsentirt dem Uebertreter den Ernst der Vergeltung und die Heiligkeit des Gesetzes. Das Herz und die christliche Liebe richtet sich aber mit Burchsichtigung und vorzugsweise auf den Besserungszweck und wünscht in Bezug auf diesen die größtmöglichen Resultate.

Wenn es nun in der Natur der Sache liegt, daß bei alten resp. älteren Verbrechern, Bettlern und Vagabonden, Beispiele der Besserung seltener sind und durch die Zahl derjenigen, welche das einmal begonnene Leben nach ihrer Entlassung wieder fortsetzen, überwiegen wird, so ist es eine wohlthunende Erfahrung, daß nachweisbar und in überwiegender Anzahl bei der Erziehung verwaisteter oder der Vernachlässigung entzogen geblieben Kinder günstige Resultate aufgezählt werden können.

Dem jüngst erschienenen Berichte über die Erziehungs-Anstalt für verwaiste Kinder in Zell, welche bis zum Schlusse des Jahres 1871 von der k. Regierung in Merseburg resportirt, seit dem 1. Januar 1872 aber in die

Aus dem Rheingau liegt ein Flugblatt vor, welches dort vor den Wahlen in Tausenden von Exemplaren unter der katholischen Bevölkerung verbreitet worden ist und auch jetzt noch von Interesse sein dürfte. Die Ueberschrift lautet:

Zum Besten des armen, bedrängten Papstes.

Darunter zwei Bilder: links der Herr Christus, in bescheidenem Gewande aus einem bescheidenen Felsen reichend, auf dem Haupte die Dornenkrone, rechts der Papst auf solchem prächtig aufgeschmücktem Rosse, selbst in prächtigem Kostüm, auf dem Haupte die dreifache Krone. Darunter stehen folgende Verse:

Mein Christ, betrach die Bild hier recht!

Hier reit' der Herr.
Der Herr auf einem armen Thier
Der Herr trägt eine Dornenkrone
Der Herr war arm auf dieser Welt
Der Herr hat nicht, wo er's Haupt hinlegt
Der Herr zum Segen hebt die Hand
Der Herr den Jüngern wusch die Füß'
Der Herr litt bei viel Schand und Spott
Der Herr giebt uns sein Obad' umsonst
Drum merk uns auf diesem Beispiel eben
Und dabey kamst du nehmen ab
Und daraus schließest gewaltig frey

Hier reit' der Knecht.
Der Knecht mit höchster Pracht und Zier.
Der Knecht ein dreifach gülden Kron'
Zur'n Knecht man sammelt jetzt viel Geld.
Der Knecht man auf den Äseln trägt.
Der Knecht verflucht die Leut' und bannt.
Dem Knecht die sein' man hüßen muß.
Der Knecht sich ehren läßt als Gott.
Der Knecht um Geld, Ablass und Kunst.
Wie sich vergleicht ihr Lebt' und Leben.
Was Unterschied' 's bei ihnen hab',
Was der Knecht wider den Herren sey.

(Verjagung der Maulwürfe durch Petroleum.) Eine unenbliche Reihe von Artikeln ist geschrieben worden, um den Nutzen des Maulwurfs nachzuweisen. Er kann aber trotzdem in Gärten sehr unbecuam und fündend werden. Für diesen Fall bringen wir folgende Mittheilung eines Landwirts in dem „Fr. l. u. f. Wodensb.“: Seit einem Jahre beziehe ich mich des raffinsten Petroleum's zur Vertreibung von Maulwürfen und habe bis jetzt die glänzendsten Resultate erzielt; Monate lang erwidete ich in meinen Gartenanlagen keinen Maulwurfschaufen. Zur richtigen Anwendung des Petroleum's erlaube ich mir nachfolgendes zu bemerken: Der betreffende Maulwurfschaufen, der mir die Anwesenheit der so lästigen Thiere anzeigt, wird vorzugsfältig bei Seite gefahrt und die Öffnung der Gänge freigemacht, in welches man ein kleines Reimwandlappchen oder Waldmoos, das mit dem Petroleum befeuchtet wird, hinein-

legt. Hiernach wird dann die Öffnung mit einem Stück Scherbe verschlossen. Der durchdringende Geruch des Petroleum's verbreitet sich nun fortwährend in den Gängen und vertreibt den Maulwurf lange aus seiner Befassung.

Durch Cabinetschreiben, datirt Wien, 22. December, wurden die Fabrikanten Gebr. Stollwerck zu Geln a. Rh. zu Hoflieferanten Ihrer Majestät des Kaisers Franz Joseph I. und der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich ernannt, unter ausdrücklicher Anerkennung der Vortzugsfähigkeit ihrer Production. Es ist dies die siebente Auszeichnung dieser Art, welche dem jungen Hause im abgelaufenen Jahre zu Theil geworden, und die gegenwärtige um so werthvoller, als sie unerses Wissens die einzige dieser Art ist, welche einem deutschen Hause für hervorragende Beteiligungen an der Weltausstellung zuerkannt wurde.

Hände der ständischen Provinzial-Verwaltung übergegangen und mit unter die Oberleitung des Landarmen-Directors, z. Zeit des R. Landrats a. D. Freyh. von Wisingeroda-Knor, gestellt ist, entnehmen wir folgende Notizen:

Die Gesamtsumme der in dem zwanzigjährigen Zeitraum von 1850 bis 1870 aus der Erziehungs-Anstalt entlassenen Zöglinge betrug: 511, nämlich 398 Knaben und 113 Mädchen. Rechnet man hiervon ab:

- 1) die gestorbenen 45 Zöglinge, 36 m., 9 w.,
2) die Ausgewanderten oder ganz Bescholtenen 52 " 42 " 10 "
3) die nicht entwickelungsfähigen schwachstimmigen, körperlich u. geistig unbrauchbaren 8 " 7 " 1 "
Summa 105 " 85 = 20 =

so bleiben 406 Zöglinge und zwar 313 männl., 93 weibl., von denen 269 " 205 " 64 " also 66 2/3 pCt. für eine bürgerliche Existenz erzogen und herangebildet worden, d. h. welche nach dem Urtheile ihrer Heimathsbehörden in wohlthätiger und achtbarer Weise ihr Fortkommen in der Welt suchen und gefunden haben, unbeschränkt geliebt sind und verheiratet - ein geordnetes und achtungswerthes Familienleben führen.

Von den übrigen 137 Zöglingen sind 60, und zwar 48 m., 12 w. als entlassene verkommen, 57, nämlich 44 männl., 13 weibl., zu wenig Hoffnung berechtigt zu betrachten, während die letzten 20 noch überwiegend R. im zum Guten in sich bergen.

Von der oben erwähnten Gesamtzahl der in den Jahren 1850-1870 entlassenen Zöglinge waren 320 und zwar 251 männliche und 69 weibliche aus den Städten der Provinz Sachsen, 191 und zwar 147 männliche und 44 weibliche vom Land eingeleitet. Die Städte des Regierungsbezirks Merseburg lieferten allein 295, das platte Land 158 Zöglinge.

- Ursachen der Entlassung der nach obigen in das bürgerliche Leben entlassenen 406 Zöglinge waren:
1) Landfreuderei und Betteln 194,
2) Diebstahl und Betrug 159,
3) Brandstiftung 18,
4) Unzucht 2,
5) Sachbeschädigung 3,
6) Strafenraub 1,
7) Verwahrlosung 29,
Summa 406.

ehelich geboren waren davon 292 = 72 pCt., unehelich do. 114 = 28 pCt. Alle diese Zöglinge mit verschwindend wenigen Ausnahmen wurden in der Anstalt soweit durch Unterweisung und Schulunterricht resp. Confinantenunterricht gefördert, daß sie die Confirmation empfangen konnten. Darnach sind sie

je nach Neigung und Anlage als Handwerker in Lehre, oder als Dienstboten in ein entsprechendes Dienstverhältniß untergebracht worden. Die erste Ausrüstung mit den nöthigen Kleidungsstücken, sowie mit Wäsche gewährte die Anstalt. Für die Lehrlinge wurde Wäsche und Kleidung während der ganzen Lehrzeit gegeben. Außerdem wurde von den Vorstehern der Anstalt gemeinsam eine fürsorgende Ueberwachung über die Lehrlinge wie Dienstboten geübt. Sondernlich ward es als besondere Aufgabe des Anstalts-Gesichtlichen angesehen, die durch nähere Kenntniß des Charactere in Confinantenunterrichte und sonst gewonnene seelsorgerische Stellung zu den Kindern auch später zu erhalten und erziehtlich zu verwerthen.

Durch eine f. g. Lehrlingschule für die in der Stadt Zeitz in Lehre befindlichen Zöglinge wurde der Einfluß durch die Lehrer zu gleichem Zwecke geltend gemacht. Der erste Lehrer hatte noch besonderen Auftrag und Verpflichtung, sich über die Lehrlinge und Entlassenen Kenntniß und Ueberlicht zu erhalten. Es wurden bei Handwerksmeistern in Lehre gegeben in Sa. 172, in Dienst 49 m., 71 w. 120, in die Heimath entlassen 114, Summa 406.

Die in die Heimath Entlassenen waren theils solche, deren Eltern und Angehörige die Kinder selbst zu versorgen wünschten und dazu im Stande waren, oder doch Berechtigungen hatten, diese Forderung zu stellen, theils solche, die sich weder für ein Handwerk noch für einen Dienst eigneten und daher Seitens der Anstalt nicht weiter versorgt werden konnten.

Von den 172 Handwerkern haben sich 134 = 72 pCt., von den 120 Dienstboten 79 = 66 pCt. als gut b. währt. Verheiratet haben sich 130 Zöglinge = 32 pCt. Von diesen führen nach dem Urtheile ihrer resp. Heimathsbehörden 107, also 82 pCt., ein geordnetes Familienleben. 86 Zöglinge oder 27 pCt. erwiesen sich körperlich und geistig thätig zum Militärdienste.

Die in diesen Zahlen veranschaulichten Erfolge der Erziehung zeugen deutlich, daß die Arbeit der Erziehungs-Anstalt und die Pflege derselben für das individuelle, für das Familienleben, sowie für das staatliche Leben einen guten Gewinn angetragen hat und noch ferner anzutragen verpflichtet.

Eine wichtige und in mehrfacher Hinsicht bemerkenswerthe Klasse aus der bisher behandelten Gesamtzahl der Zöglinge bilden die nach S. 42 des früheren Preuß. Strafgesetzbuchs verurtheilten Kinder, welche der Erziehungs-Anstalt seit dem Jahre 1852 in Folge Verfügung der Königl. Regierung zu Merseburg vom 24. Juli 1852 überliefert worden sind.

Zu Ganges waren dies aus dem Zeitraum von 1852

bis 1870 190 Kinder, wovon 184 auf den R.-Bez. Merseburg 6 auf den R.-Bez. Erfurt entfallen.

Hieron gehen als gestorben, nicht entwickelungsfähig und unbekannt 37 ab, so daß noch 153 und zwar 116 männliche und 37 weibliche in Betracht zu ziehen sind. Hieron waren 115 = 75 pCt. ehelich, 38 = 25 pCt. unehelich geboren. Bei 115 und zwar 87 männlichen und 28 weiblichen Kindern betrafen sich die Erziehungsresultate als gut.

Während also, wie oben mitgetheilt ist, in der Gesamtsumme der Zöglinge sich der Procentfuß der Guten nur auf 66 pCt. berechnete, stellt sich derselbe bei der Kategorie der Kinder auf 75 pCt., ein Zeugniß dafür, daß ein frühzeitiges Entziehen verwahrloster Kinder aus dem verderblichen Einfluß ihrer Umgebung nur vortheilhaft wirkt. Leider hat die Vergebung im neuen Strafgesetzbuch für viele Kinder eine nicht heilsame Abänderung des früher in Preußen bestehenden Gesetzes dadurch herbeigeführt, daß während früher Kinder ohne Rücksicht auf das Alter der elterlichen Autorität und den verderblichen Einflüssen des bösen Beispiels und der Verführung entzogen werden konnten, nach S. 56 des neuen Strafgesetzbuchs solches vor vollendetem 12. Lebensjahre nicht mehr möglich ist. Wer das Leben in den verkommenen Kreisen unersetzliches und einermöglichen kennt, der weiß, was unter solchen Einflüssen bis zum vollendeten 12. Lebensjahre verlorben wird. Wer ferner aus pädagogischen Gründen und aus pädagogischer Erfahrung heraus erwägt, wie wichtig die Eindrücke gerade in dem Kindesalter von 10 bis 12 Jahren sind, aus deren Zeit, wie kurz und ungenügend die Zeit nach dem vollendeten 12. Lebensjahre bis zu der schon mit dem 14. Jahre stattfindenden Confirmation für eine genügende unterrichtliche und erziehtliche Einwirkung bemessen bleibt, der besagt gewiß mit uns die getroffene gesetzliche Bestimmung und wünscht ihre Wiederbeseitigung.

Als Beleg hierfür nur noch die Mittheilung, daß die Erfolge der jetzigen Erziehungsanstalt bei den Kindern, die unter 12 Jahre alt in dieselbe eingeleitet wurden, bedeutend günstiger waren, als bei den über 12 Jahre alt eingeleiteten und daß 67 pCt. dergleichen Kinder, deren Verfassung resp. Erziehung seitens des Staats durch die sittlichen und socialen Zustände nach dem früheren Strafgesetzbuch möglich gemacht wurde, jetzt in Folge S. 56 des Strafgesetzbuchs bis zum vollendeten 12. Jahre frei in ihrer Verwahrlosung gelassen werden müssen.

Die General-Direction der österreichischen Staats-Eisenbahn-Gesellschaft hat die teutschen Eisenbahndirectionen zur Theilnahme an einer am 28. d. Mts. in Leipzig stattfindenden Conferenz eingeladen, in welcher namentlich die Tariffrage beraten werden soll. So berichtet das "D. W."; wir glauben, daß bei dieser Conferenz sicherlich nicht viel für das reisende Publikum herauskommen wird.

Bekanntmachung.

Die Mitglieder der Fleischer-Gesellen-Krankenkasse werden behufs Neuwahl des Ausschusses und der Vorsteher für das Jahr 1874, sowie des Kassenmeisters auf die drei Jahre 1874-1876 eingeladen, sich

Mittwoch den 28. Januar c. Abends 7 Uhr in der großen Rathshaus auf dem Rathshause einzufinden. Halle, den 17. Januar 1874.

Bekanntmachung.

Die längs der Chausseen und anderen Landstraßen angelegten Reichs-Telegraphenlinien sind häufig vorzähligen oder fahrlässigen Beschädigungen, namentlich durch Zertrümmerung der Isolatoren mittelst Steinwürfe u. ausgeföhrt.

Da durch diesen Unfug die Benutzung der Telegraphen-Anstalten verhindert oder gehindert wird, so wird hierdurch auf die durch das Strafgesetzbuch für das deutsche Reich vom 15. Mai 1871 festgesetzten Strafen wegen verletzlichen Beschädigungen aufmerksam gemacht. Gleichzeitig wird bemerkt, daß demjenigen, welcher die Thäter vorzähliger oder fahrlässiger Beschädigungen der Telegraphen-Anstalten der Art ermittelt und zur Anzeige bringt, daß dieselben zum Erlasse und zur Exekution gezogen werden können, Belohnungen bis zur Höhe von 5 Thalern in jedem einzelnen Falle aus dem Fonds der Reichs-Telegraphen-Verwaltung gezahlt werden. Diese Belohnungen werden auch dann bewilligt werden, wenn die Schuldigen wegen jugendlichen Alters oder wegen sonstiger persönlicher Gründe gesetzlich nicht haben bestraft, oder zum Erlasse herangezogen werden können; desgleichen wenn die Beschädigung noch nicht wirklich ausgeföhrt, sondern durch rechtzeitiges Einschreiten der zu belohnenden Personen verhindert worden ist, der gegen die Telegraphen-Anstalten verübte Unfug aber soweit feststeht, daß die Bestrafung des Schuldigen erfolgen kann.

Die Bestimmungen des Strafgesetzbuchs für das deutsche Reich vom 15. Mai 1871 lauten:

- § 317. Wer gegen eine zu öffentlichen Zwecken dienende Telegraphen-Anstalt vorzähligen Handlungen begeht, welche die Benutzung dieser Anstalt verhindern oder föhren, wird mit Gefängnis von einem Monat bis zu drei Jahren bestraft.
§ 318. Wer gegen eine zu öffentlichen Zwecken dienende Telegraphen-Anstalt fahrlässiger Weise Handlungen begeht, welche die Benutzung dieser Anstalt verhindern oder föhren, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu Dreihundert Thalern bestraft.

Kaiserliche Telegraphen-Direction.

Die Bestimmung des Strafgesetzbuchs für das deutsche Reich vom 15. Mai 1871 lauten:
§ 317. Wer gegen eine zu öffentlichen Zwecken dienende Telegraphen-Anstalt vorzähligen Handlungen begeht, welche die Benutzung dieser Anstalt verhindern oder föhren, wird mit Gefängnis von einem Monat bis zu drei Jahren bestraft.
§ 318. Wer gegen eine zu öffentlichen Zwecken dienende Telegraphen-Anstalt fahrlässiger Weise Handlungen begeht, welche die Benutzung dieser Anstalt verhindern oder föhren, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu Dreihundert Thalern bestraft.
Halle, den 1. December 1873.

Zu vermieten

zum 1. April gr. Berlin 15 Parterre-Männlichkeit, aus 3 Zimmern bestehend, besonders zu Comptoir u. Laden geeignet. Näheres daselbst 1 Kr. [H. 562b].
Mehrere Logis, bestehend aus 2 St., 2 R., 1 K. sind im einz. u. gang. in der Nähe der Bahn, Pfännerstraße 12, zu vermieten u. zuuern zu beziehen. Zu ertr. Liebhaberpreis.
Hewigstr. 5 ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Küche nebst Zubehör zu vermieten und 1. April zu beziehen. Pr. 100 1/2 1/2.
4 Stuben, 2 Kammern, Küche, Boden-kammer, frei und in bestem Stande ist an ruhige Leute zu vermieten und 1. April zu beziehen gr. Sanbergz 13.

Eine Wohnung, 3. Etage, ist sofort an ruhige Leute zu vermieten u. 1. April zu bez. Näh. im Geschäftelocal Leipzigerstr. 108.
Eine möbl. Wohnung mit Rest an 1 oder 2 anst. Herren zu vermieten. Zu erfragen gr. Steinstr. 53 im Cigarrengeschäft.
Eine kleine Stube ohne Möbel sofort zu vermieten. Zu erfragen Schulberg 4.
Dasselbe wird eine Aufwartung für Nachmittags gesucht.
Wöhl. St. u. R. vermietet Trödel 4.
Eine möblirte Stube nebst Kammert ist sogleich zu beziehen Bremerstr. 5.
Wöhl. Stube vermietet Geißstr. 67.
Anst. Schlafst. mit R. gr. Märkerstr. 21, 1. 2 anst. Schlafst. gr. Ulrichstr. 58, D., l.

Schlafst. u. Ulrichstr. 7, 2. D., 1 Er., v. Schlafställe mit Kost Kapelleng. 8, im V. Schlafställen offen Königstr. 5, 1 Er.

1 Wohnung mit Verstaat oder 2 St., R., u. w. 1. April zu beziehen gesucht. Gef. Adr. bittet man unter A. B. in der Exped. d. Bl. abzugeben. Mietze pränumerando.
Ein geräumiger Hof nebst Schuppen (zum Lagerplatz) wenn möglich mit einer Wohnung, wird zu mieten gesucht. Adressen unter sub Nr. 80 in der Exped. d. Bl. niederzuliegen.
In der Nähe der Luoke wird eine freundliche unmobilierte Wohnung (Stube u. Schlafzimmer) zum 1. Februar gesucht, im Preise von ca. 60-70 Thlr. Adressen belieben man an Frau Pastor Nietzsche, Soharrn-gasse 7, III, abzugeben.
Eine freundl. Wohnung von St., R. u. K. wird 1. April von 2 einz. Leuten gef. Gef. Adr. unter K. G. H. in der Exped. d. Bl.
Ein Arzt wünscht sofort bei einer angenehmen Familie, in gesunder Lage Wohnung (möbl.). Adressen in der Exped. d. Bl.
Eine Wohnung von 2 St., 2 R., u. R. und Zubehör wird 1. April in der Nähe des Neumarktes zu mieten gesucht. Adressen bitte abzugeben Geißstr. 41, part.

Ein junger verh. Kaufmann sucht p. 1. April oder früher Logis von 2 St. u. Zub. Adress. abzugeben beim Portier in Herrn Dehne's Maschinenfabrik.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter Marianne mit dem Buchhändler Herrn Theodor Busse gegen wir hierdurch ergeben an. Carl Kathke und Frau.

Todes-Anzeige.

Gestern Morgen 10 Uhr entschlief nach kurzen aber schweren Krankenlager unsere gute Mutter, Schwieger- u. Großmutter, die vermählte Witwe im Alter von 68 Jahren. Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen entschlief sanft nach kurzen schweren Leiden unsere geliebte gute Mutter, Frau verm. Pastor Johanna Caro geb. Glsner. Dies statt besonderer Meldung. Halle, den 20. Januar 1874. Die Hinterbliebenen.

Die Diebstähle an Ueberziehern in hiesigen Restaurationen mehren sich.

Am 15. o. Mts. sind aus dem Prof. schen locale (Unterbez. ein grüner Rattino-Ueberzieher mit Sammettragen und am 17. d. Mts. aus der Galloria ein dunkelblauer desgleichen mit neuem schwarzen Sammettragen und ausgeföhrteten Knopfschirmen, (ein Paar graue unverschleierte Handschuhe in der Tasche) außerdem ein neuer schwarzer Cylindberhut aus der Koch'schen Fabrik gestohlen worden.
Im ersteren Falle haftet der Verdacht auf 4 Fremden Spielern, von denen einer während eines allgemeinen Tumultus mit dem Hode davon laufen, vom Nachwächter gefangen ist. Ich warne vor dem Ankaufe der gestohlenen Sachen und bitte um Anzeigen. Halle, den 19. Januar 1874.

Der Staats-Anwalt.

Ich wohne jetzt Dadrizgasse 13. G. Paul, geprüfter Arztgehilfe.

Dem Drechslermeister und alten Krieger F. Saath, Markt, zu seinem heutigen Wiegenfeste ein bonnernes Hoch. Viele guten Freunde und Arbeiter.

Ich mache meinen Freunden und Kollegen bekannt, daß ich die ausgeföhrene Veteinigung gegen den Vätergesellen Nisch. Mollau hiermit juridicirne. G. Laube.

Polytechnische Gesellschaft.

Versammlung Donnerstag den 22. d. M. Abends 8 Uhr im Hotel zur Tulpe. Vortrag des Herrn Director Dr. Schrader über die neuesten Entdeckungen der Spectralanalyse. Der Vorstand.

Handwerker-Bild.-Verein.

Donnerstag den 22. Januar General-Versammlung der Wiederfahrt. Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder bittet der Vorstand.

Königliche meteorologische Station.

Table with 6 columns: Stunde, Zeitdr., Bar. Hm., Relat. Feucht., Luftt., Wind. Rows for Morgen, Mittag, Abend, Mittel.



Ballcoiffüren, Blumen, Schärpen in großer Auswahl bei Louise Hoffmann, gr. Ulrichsstr. 51

Schwarze echte Spitzen,

prachtvolle Muster, um mit diesen auszuverkaufen, zum Selbstkostenpreis bei Louise Hoffmann, gr. Ulrichsstr. 51.

Wichtigste Toilettenartikel, feinste Parfümerien und Toilettenseifen
schönster Waare, empfiehlt
M. Dannenberg, Geißstraße 67.
Böhmische Zwirne, 28 Geind 9 Pf bei **M. Dannenberg, Geißstr. 67.**
Sämmtliche **Woll-Waaren** verkaufe zu Einkaufspreisen auch zurückgegriffene Sachen bedeutend darunter.

Steinkohlen, Cook und böhm. Braunkohlen
(Salonkohlen), zur vorzüglichsten Stuben- u. Küchenheizung empfohlen in bester Qualität und zu billigsten Preisen
Klinkhardt & Schreiber, neue Promenade Nr. 12.
Bestellungen zur Anlieferung in's Haus werden prompt ausgeführt.

Rothe Mauersteine, Zeolith und Stein-Dachpappen, Steinkohlentheer, Asphaltlack Mastic offerirt billigst
J. Triest.

Cigarren von 10—150 Thlr. per Mille, Rhein-, Mosel- und Bordeaux-Weine in vorzüglicher Auswahl.
J. Triest.



Morgen früh frischen **Seedorsch** auf dem Markt v. d. Rathskeller **W. Hoffmann.**

Rügenwald. Gänsebrüste mit und ohne Knochen, **Räucherkeulen**, schöne hochrothe Apfelsinen, schöne Citronen, beste

Malaga-Trauben-Rosinen, Krachmandeln à la Princesse, empfehle billigst **Albert Beegen,** gr. Ulrichstraße 30.



Shellfisch ff. empfiehlt **F. Krahmer.**

Reines Roggen-Brod, ganz vorzüglich im Geschmack, empfiehlt die Bäckerei von **A. Winter,** gr. Ulrichstr. 27.

Schöne feste **Salz- und Pfeffergurken** empfiehlt **Albert Beegen,** gr. Ulrichstraße 30.

Filz- und Seidenhüte werden gewaschen, gefärbt und modernisiert in der Filzfabrik von **Aug. Berger.**

Frische grosse Stückenbutter halte immer vorrätzig **Albert Beegen,** gr. Ulrichstraße 30.

Damen-Masken, vom feinsten bis zum geringsten sind zu haben bei **Hofmann, gr. Schlämm 9, 1 Tr.**

Herren- und Damen-Masken, elegant und billig **Trödel 7.**

Damen-Masken vermittelt **Schüttershof 17.**

Für Schuhmacher! Eine vorzügliche **Steg-Maschine** empfiehlt seinen Kollegen für Neu- und Reparaturarbeiten bestens **Aug. Schaumburg, Breitestr. 26.**
Alle **Reihsnäheren** werden angenehmen **Wühlgasse 5, bei Frau Fiegen.**

Holz-Fluction! Montag den 26. Januar Vorm. 10 Uhr sollen in **Höffen, 1/2 St. von Werberg,** ca. 50—60 **Sched Erlenstangen,** für Drechsel u. Drainer passend, meistb. verkauft werden

20,000 Thlr. sind im Ganzen oder in 2 Hälften am 15. März d. J. gegen Hypothek von mir auszuliehen.
Galle, den 14. Januar 1874.
Riemer, Justizrath.

Veränderungsbalber ist ein **Haus,** in welchem seit Jahren eine schwunghafte **Schmiede-Pfession** betrieben wird, mit dem vorhandenen vollständigen Handwerkszeug sofort zu verkaufen. Näherer Ankauf ertheilt der **Volks-Anwalt Grohmann** in Wittenberg.

Sägeflügel von hartem Holz zum **Räuchern** verkauft **Alw. Zaak,** Maschinenfabrik. Ein **schlächts. Schwein** verk. **Reimtor 4.** Zwei halbjährige **Schweine** zu verkaufen **Leipzigstr. 19.**

Eine **neumilchende Kuh** mit dem **Kalbe** verkauft **Wühlpfort** in **Zwitschöna.**

Eine **tragende Ziege** ist zu verkaufen **Pfännerhöhe 4.**

Weizenstroh in **Scheden** und einzeln liegt zum Verkauf **ll. Ulrichstr. 27.**

Holländer und **englische Kropfstanen** zu verkaufen **gr. Ulrichstr. 5.**

3000 % 1. Hypothek, auf ein großes Hausgrundstück in **Halle** zu leihen gesucht, **Feuert. 12000 %** gr. **Berlin 12, Hofmann.**

Einen **gebrauchten Wäsche-Secretair** und einige **Kommoden (Nabagen)** sucht **Unterberg 14, beim Wirth.**

Leere Glasballons lauft **Ladfabrik, Matthe.**

Ein **Pinzsch-Hund** zu kaufen gesucht im **Schnittgeschäft, gr. Ulrichstr. 6.**

Gold u. Silber kauft zum höchsten Preise **A. Teichmann, Goldarbeiter, gr. Klausstr. 10.**

Pumpen, Knochen, Eisen u. s. w. lauft zum höchsten Preise **J. Kluge, ll. Märkerstr. 3.**

Ein **fleißiger Tagelöhner** findet bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung. Wo? sagt die **Exp. d. Bl.**

2 kräftige Arbeiter suchen zum sof. Antritt **A. Schulze & Co., Maschinen- u. Wagenfabrik.**

Ein **Behring** kann unter günstigen Bedingungen **Ostern** placirt werden **Duchbinderei von S. Schneider, ll. Schlämmstraße 10.**

Einen **Behring** sucht zu **Ostern** **S. Klaus, Schneestr. 39 u. Bräderstr. 13.**

Ein **Behring** kann unter günstigen Bedingungen zu **Ostern** noch eingestellt werden in der **Reihsnäheren** von **Friedr. Niessmann Söhne.**

Einen **Behring** sucht **Ostern** **W. Günther, Bäckereimeister, Kellnergasse 6.**

Ein **Sohn achtbarer Eltern,** welcher **Luft** hat, die **Weinläuferei** zu erlernen, kann sich melden bei **Gust. Jost, ll. Ulrichstraße 22.**

2 kräftige, reinliche Haus-, Stuben- u. Küchenmädchen; Kellner, Kellerburschen, Hausburgen, sowie herzschaftliche Aufwärter, Diener, 1 Hansknecht, auch ordentliche Pferdewechter finden sofort Stellen durch **Frau Binneweiss.**

Militair-Vorbereitungs-Anstalt

Dir. R. Pollatz, Dresden, **Dippoldswalder Platz 5, II.** In den **Curien** für die **Freiwilligen-Prüfung** wurden seit 6 Jahren die **allergünstigsten Resultate** erzielt. [H. 3172a.]

Ein **junger Mann** wünscht **Unterricht** in der **englischen Sprache** zu nehmen. **Adressen** nimmt die **Expedition d. Bl.** mit Angabe der **Bedingungen** unter **A. 3, 9** entgegen.

Ein **größeres Quantum Roggenmehls** stroh soll sofort angefahren werden. **Gelegene Fahrten** mögen sich melden **ll. Ulrichstr. 31, 1 Tr., rechts.**

Ein **gut empfohlenes Hausmädchen,** das auch im **Rähen** u. **Plätten** geübt ist, sucht z. 1. März **Frau L. Nabe, Giebichenstein.**

Ein in der **Küche** erfahrenes, **gut empfohlenes Mädchen** wird zum 1. April gesucht **gr. Ulrichstr. 61, 2 Tr.**

Ein **ordentl. Mädchen** von **außerhalb,** für **hüsel. Arbeit,** erhält 15. Febr. od. 1. April **gute Stelle.** **Näh. alter Markt 30, 1 Tr.**

Ein **älteres, fleißiges, christliches Hausmädchen** wird zum 1. Februar a. c. gesucht **Leipzigstr. 2, 1 Tr.**

Eine **Köchin** und ein **Hausmädchen** mit **guten Attesten** werden zum 1. April gesucht von **Frau Reichs-anwalt Krakenberg, Kirchthor 17.**

Ein **solides Mädchen** für **Küche** und **Haus** mit **guten Attesten** findet zum 1. April c. einen **guten und leichten Dienst** **Königsstraße 30, 2 Tr.**

Ein **ordentliches, fleißiges Mädchen** wird zum 1. April in eine **Pfarr-, unweit Halle,** gesucht. Zu melden **Kammfischstraße 6, 2 Treppen.**

Stellung sucht ein **15jähr. Gymnasiast, Tertianer,** in einem **Kaufmanns-, Schnitt-, Comptoir- oder Agenturgeschäft.** **Off. Offerten** mit Angabe der **Bedingungen** erbittet **Lehrer Frohlich** in **Seurzig** bei **Oberböllingen** am **See.**

Ein **Mann** gelegten Alters, welcher die **Deconomie,** sowie das **Milchfach** gründlich versteht, sucht auf einem **großen Gute** als **Beworther** oder in einer **größeren Mühle** **Stellung** als **Beauführer** oder **Dermüller,** beste **Zugnisse** stehen zu **Diensten.** **Adressen** durch die **Exp. d. Bl.**

Ein **anständiges Mädchen,** das schon längere Zeit an einer **Stelle,** sucht für **Küche** u. **Haus** bis zum 1. Februar **Stellung.** Zu erfragen **Strohhojstraße 23, im Hof.**

Ein **gejunger Mann** sucht **unverweiltig Stellung.** Näheres **Kuttelporte 3, 2 Tr.**

Eine **Frau** wünscht ein **Kind** mit zu **stillen.** Zu erfragen in der **Exp. d. Bl.**

Ein **fleißiger Tagelöhner** findet bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung. Wo? sagt die **Exp. d. Bl.**

2 kräftige Arbeiter suchen zum sof. Antritt **A. Schulze & Co., Maschinen- u. Wagenfabrik.**

Ein **Behring** kann unter günstigen Bedingungen **Ostern** placirt werden **Duchbinderei von S. Schneider, ll. Schlämmstraße 10.**

Einen **Behring** sucht zu **Ostern** **S. Klaus, Schneestr. 39 u. Bräderstr. 13.**

Ein **Behring** kann unter günstigen Bedingungen zu **Ostern** noch eingestellt werden in der **Reihsnäheren** von **Friedr. Niessmann Söhne.**

Einen **Behring** sucht **Ostern** **W. Günther, Bäckereimeister, Kellnergasse 6.**

Ein **Sohn achtbarer Eltern,** welcher **Luft** hat, die **Weinläuferei** zu erlernen, kann sich melden bei **Gust. Jost, ll. Ulrichstraße 22.**

2 kräftige, reinliche Haus-, Stuben- u. Küchenmädchen; Kellner, Kellerburschen, Hausburgen, sowie herzschaftliche Aufwärter, Diener, 1 Hansknecht, auch ordentliche Pferdewechter finden sofort Stellen durch **Frau Binneweiss.**

Freyberg's Wintergarten.

Freitag den 23. Januar
12. grosses Symphonie-Concert.
Anfang 3 1/2 Uhr. **Entrée 3 Sgr. 25. Halle.**

Café Royal.

Donnerstag Abend Pöstelkuchen u. s. w.
F. C. Müller.

Ackermann's Restauration.

Donnerstag Schlachtfest.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 22. Januar 1874.
8. Vorstellung im 3. Abonnement.
Zur **Feier des 145. Geburtstages**
Ephraim Lessing's.

Nathan der Weise.

Ein **dramatisches Gedicht** in 5 Aufzügen von **G. Ephr. Lessing.**

Freitag den 23. Jan. 1874.

Benefiz für Herrn Charles Werber.

Lorbeerbaum

und Bettelstab.

Lorbeerbaum u. Bettelstab.
Bravo, Hr. Werber! Dieses vor-
treffliche Schauspiel haben wir seit dem Gast-
spiel **E. Devrients** hier nicht wieder ge-
sehen und macht **Ihrem** **Geschmack** alle Ehre.
Viele vom runden Tisch.

Auf die vielen an mich gerichteten **brüderlichen** Aufforderungen bezüglich der **nochmaligen** Aus-
führung des **Schauspiels:**

Salon und Kloster

oder **Fanatismus und Liebe**

mache ich **namentlich** für das **answärtige** Pu-
blikum **hierdurch** **ergebenst** **bekannt,** daß

Sonnabend den 24. a. c.
das **so** **beliebt** **genomene** **Stück:**

„Salon und Kloster“

noch einmal, **aus** **Küchisch** **auf** die **Ab-
nommenten** **aber** **auch** **zur** **noch** **einmal,** **wieder-
holt** **wird.** **Um** **den** **vielfach** **von** **auswärts**
bekannt **gewordenen** **Wünschen** **nachzukommen**
ist der **Sonnabend** **gemäß,** **ich** **bitte** **aber**
die **Bestellungen** **zu** **Willet** **vorher** **brüderlich**
an das **Theaterbureau** **zu** **richten.**

Hermann Haberstroh.

Müllers Belle vue.

Donnerstag den 22. Januar c. Abends 7 1/2 Uhr
Unwiderrüflich nur ein Concert, gegeben von der

Ungarischen Zigeuner-Capelle

im National-Costüm,
unter **persönlicher** **Leitung** des **Capellmeisters** **Hrn. Norvath Geza** aus **Ofen.**

Sämmtliche **Concert-Nöthen** werden von der **Capelle** **ohne** **Noten** **ausgeführt.**
Die **Capelle** **hatte** **auf** der **Wiener** **Beltausstellung** die **Ehre,** **von** **Ihren** **Maj.**
dem Kaiser **und** **der Kaiserin** **von** **Deutschland,** **sowie** **dem Kaiser** **von** **Oesterreich**
zu **concertiren** **und** **hat** **hierbei** **sich** **des** **wohlwollensten** **Befalls** **der** **Allerhöchsten** **Herrschaf-**
ten **zu** **erheuen** **gehabt.**

Entrée **an** **der** **Kasse:** **Nummerirter** **Platz** **à** **15 Sgr.,** **nicht** **nummerirter** **à** **10 Sgr.**
Kasseneröffnung **Abends** **6 1/2 Uhr.**

Billets **zu** **ermäßigten** **Preisen** **sind** **von** **jetzt** **an** **bei** **H. Stammrodt,** **gr. Stein-
straße** **hiersehb.,** **zu** **haben** **und** **zwar:** **nummerirter** **Platz** **à** **10 Sgr.,** **nicht** **nummerir-**
ter **à** **5 Sgr.** **Das** **Manchen** **beim** **Concerte** **ist** **nicht** **gestattet.**
Zu **einem** **recht** **zahlreichen** **Befuche** **ladet** **ergebenst** **ein**
C. Ermes.

Eremitage.

Sonntag den 25. d. Mts. Abends 7 Uhr
großer Volksmaskenball.

Eintrittskarten für **Herren** **10 Sgr.,** **Damen** **5 Sgr.**
sind **im** **Locale** **und** **bei** **Herrn** **Damm,** **Reihsnäheren** **33,**
zu **haben.**

Zuschauerbillets **an** **der** **Kasse.**

Für **die** **Redaction** **verantwortlich** **D. Veitram.** — **Druck** **der** **Buchdruckerei** **des** **Waisenhauses,**